

Hummel  
& Stein

Copyright

Copyright

Sandra Litty

# MURMEL UND STEIN

Illustrationen von Ronja und den anderen

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2018

Bibliografische Information durch die Deutsche  
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-397-9

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Illustrationen © Ronja und die anderen

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

14,00 Euro (D)

Meiner wunderbaren Freundin Doris,  
mit der ich zusammen durch dieses Leben  
„fliegen“ kann.

Copyright

Copyright

## Vorwort

### *Ich habe DIS*

DIS habe ich, weil mir viel Schlimmes passiert ist.

Damit ich es irgendwie aushalten konnte, haben sich kleine Innenmenschen in mir abgespalten. Ich habe das nicht gemerkt. Die meisten von ihnen wollten mich beschützen.

Zum Beispiel ein kleiner Junge, der einfach immer gesagt hat: „Es war doch alles gar nicht so schlimm, es gibt viel Schlimmeres. Stell dich nicht so an. Ein anderes Innenkind wurde ‚schlimm angefasst!‘“ Da hilft ein weiteres Kind und fügt mir körperlichen Schmerz zu, um den seelischen Schmerz zu überdecken.

Es gibt ein Antreiberkind, das mich anfeuert zu arbeiten, um alles zu vergessen.

Alle wollen helfen, den seelischen Schmerz nicht zu spüren. Ein Leben mit so einer Dorfschule ist schlimm, wenn man nicht weiß, dass man sie hat.

Man hungert, ritzt sich, hat Angst und Albträume. Manche Menschen nehmen Drogen.

Aber es gibt einen sicheren Ort, an dem man alle Innenkinder versammeln kann. Man kann mit ihnen reden, sie beruhigen, und ihnen sagen, dass sie sich nicht mehr anstrengen müssen, weil alles jetzt gut ist und ich mich nun allein beschützen kann.

Das habe ich gelernt und es funktioniert meistens. Darüber bin ich sehr froh.

Ich wusste tatsächlich immer nicht, wer ich wirklich bin.

Mit dieser Diagnose habe ich endlich ein ICH gefunden, das zu lieben und zu schützen sich lohnt.

Copyright



## 1. Tag

„Ich hab Angst!“

„Ach komm schon, du wolltest das doch auch.“

„Ja, das stimmt, aber wir bekommen bestimmt Ärger.“

„Wir sind früh genug zurück! Tante Sonja wird nichts merken, und sie denkt, dass wir gemütlich mit ihrem Obstsalat vor dem Fernseher sitzen. Lass uns den Schnee genießen ... Vorsicht! Eine Baumwurzel ... Man, das war knapp.“



Lisa hielt den Rollstuhl ganz fest und drückte ihn mit aller Kraft über die dicke Wurzel einer großen Eiche, während Millie sich an den Armlehnen festhielt.

Die Räder rutschten ein wenig über den Raureif, der den Boden und die Wurzel bedeckte.

„Puh, du bist schwerer, als ich dachte.“

Millie schaut in den Himmel. „Guck mal, es fängt wieder an.“

Lisa sah ebenfalls nach oben und stimmte ein Lied an: „Es schneit, es schneit, kommt alles aus dem Haus. Die Welt, die Welt sieht wie gepudert aus ...“ Sie tanzte dabei mit erhobenen Armen. „Ach, ich liebe den Schnee.“

Millie freute sich ebenfalls. „Los, dreh mich mit diesem ollen Ding.“

Lisa schob Millies Rollstuhl vor und zurück und drehte ihn so gut sie konnte, sodass beiden Mädchen ganz schwindelig wurde.

„Ach, es ist herrlich.“

„Es schneit, es schneit, kommt alles aus dem Haus. Die Welt, die Welt sieht wie gepudert aus ...“

Die Schneeflocken wurden dicker und purzelten so glücklich aus den Wolken, als wäre es ihnen eine große Freude, die Kinder froh zu machen.

„Guck mal, der Schnee bleibt liegen, wir könnten einen Schneemann bauen und eine Schneeballschlacht machen. Die Flocken tanzen mir auf der Nase herum“, lachte Lisa.

Millie senkte den Kopf, zog ihre Handschuhe höher und ihre Mütze tiefer.

Lisa hielt inne: „Millie?“

„Ich kann keinen Schneemann bauen und schon gar keine Schneeballschlacht machen, das weißt du genau“, sagte Millie ein wenig mürrisch, aber auch traurig. „Ich bin noch viel zu schlapp. Und außerdem ist das doch viel zu wenig Schnee und bestimmt schmilzt er gleich wieder.“

Lisa ergriff den Rollstuhl und schob ihn weiter, während die Schneeflocken unbeirrt weiter tanzten.

„Es tut mir leid, ich hab es vergessen, aber es geht dir ja schon viel besser“, versuchte Lisa Millie aufzuheitern.

„Komm, wir gehen da lang, da ist es nicht so voller Wurzeln und leichter zu schieben.“

„Findest du den Weg denn zurück?“, fragte Millie noch immer etwas traurig.

„Ja klar, wir gehen auch nicht weit.“

Eine kleine Meise flog aufgescheucht in eine kahle Baumkrone. Für sie spielte der Schnee scheinbar keine Rolle. Sie landete auf einem Ast und sah den Mädchen aus sicherer Entfernung zu, wie sie sich weiter den Weg zwischen den Bäumen und durch den Schnee bahnten.

„Ich möchte auch mal fliegen können, so wie ein Vogel und dann im Winter mit dem Schnee im Himmel tanzen. Aber auf einem Ast bekomme ich dann bestimmt kalte Füße.“



„Vögel haben eine andere Blutzirkulation als Menschen. Die haben kaltes Blut in den Füßen und ganz warmes im Kopf und im Bauch, deshalb frieren sie nicht an den Füßen“, erklärte Millie.

„Woher weißt du das?“

„Aus den tausend Büchern, die ich im Krankenhaus geschenkt bekommen habe.“ Wieder klang Millies Stimme etwas traurig und verbittert zugleich.

Sie erklärte schnell weiter, um ihre Traurigkeit zu verstecken:

„Und weißt du was? Kraniche schlafen sogar mit ihren Beinen im Wasser, damit sie nicht im Schlaf vom Feind überrascht werden. Und sie frieren nicht dabei und sie haben auch keine Federn auf dem Kopf.“

„Die haben eine Glatze?“

„Sozusagen. Der Kopf wird durchblutet, wenn sie sich aufregen, dann wird er ganz rot.“

„Lustig, wie bei uns Menschen, wenn wir sauer sind ...!“

„Millie?“

„Ja?“

„War es schlimm?“

„Was?“

„Na im Krankenhaus!“

Millie schwieg.

„Tat es weh?“, bohrte Lisa neugierig weiter.

„Die Angst tat oft weh. Und das Spucken war doof. Einmal hab ich auf meine neuen Hausschuhe gespuckt und mich geschämt. Sie waren von Oma ... ganz flauschig und warm. Die hat die Krankenschwester dann weggeworfen und Oma war traurig. Aber die Angst war schlimmer, denn wenn man spuckt, geht es einem hinterher meistens besser, aber Angst kann man nicht ausspucken. – Vorsicht, noch eine dicke Baumwurzel!“

Lisa erschrak, sie hatte ganz in Gedanken den Rollstuhl weitergeschoben und nicht auf den Weg geachtet.

„Lisa, müssen wir nicht langsam zurück?“

„Nur noch ein Stückchen, dann drehen wir um.“

Lisa war so dick angezogen, dass ihr vom Schieben des Rollstuhls warm wurde. Sie nahm ihre Mütze vom Kopf.

„Hier, halt mal.“

„Lisa, mir ist kalt.“

„Kein Wunder, du sitzt ja auch nur, willst du ein Stückchen laufen?“, fragte Lisa in der Hoffnung, dass sie ein Stück des Weges den Rollstuhl ohne das Gewicht von Millie schieben könnte.

„Nein, aber ich möchte einen Schneeengel machen, dann wird mir vom Wedeln bestimmt warm, aber dann drehen wir um, ja?“

„Au ja. Ich glaub, da hinten ist ein kleine Lichtung, da können wir uns in den Schnee legen.“

Lisa schob den Rollstuhl mit Millie nun schneller.

„Vorsicht Lisa!“

„Keine Angst, ich halte dich fest. Da hinten ist es. Nein, da schräg links.“ Lisa rannte nun fast. „Und dann rechts ...“



Millie hielt sich fest. Der Rollstuhl holperte über den gefrorenen Boden.

Lisa war aus der Puste und hielt an. „Ich weiß nicht mehr genau, wo die Lichtung ist.“

„Komm, wir legen uns hier in den Schnee“, sagte Millie, die Angst hatte, vornüber mit dem Rollstuhl in den Schnee geworfen zu werden.

Millie stand langsam auf. Sie war wackelig auf den Beinen. Direkt vor dem Rollstuhl setzte sie sich in den Schnee, legte sich vorsichtig hin und wedelte glücklich mit den Armen. Lisa tat es ihr gleich und sie sangen wieder ihr Schneelied:

„Es schneit, es schneit, kommt alles aus dem Haus. Die Welt, die Welt sieht wie gepudert aus ...“

Lisa rollte sich auf die Seite, um wieder aufzustehen.

„Jetzt müssen wir echt los, warte, ich helfe dir.“

„Ich kann das allein“, wehrte Millie ab. „Jetzt ist mir auch warm. Das war schön. Schau mal, sieht wirklich aus, wie ein Engel.“

„Ja, zwei Engel. Ein Millie-Engel und ein Lisa-Engel.“

Glaubst du eigentlich an Schutzengel, Millie?“

„Oma hat gesagt, es gibt welche, aber ich hab noch nie einen gesehen.“

„Auch nicht im Krankenhaus?“

„Nein, im Krankenhaus gab es nur Krankenschwestern. Die waren nett.“

Lisa nahm den Rollstuhl und schob ihn. Sie sah sich um.

„Was ist?“, fragte Millie.

„Nichts, wir müssen hier lang“, sagte Lisa etwas unsicher. „Doch, ja, hier ist der Weg.“ Nun hatte Lisa ihre Sicherheit wieder zurück.

„Jetzt aber schnell.“

\*

„Hallo Kinder!“, rief Tante Sonja fröhlich und kam schwer bepackt mit ihren Einkäufen ins Haus.

„Hallo“, sangen die Mädchen und löffelten schnell den Rest des Obstsalates in ihre hungrigen Münder.

„Ach, ist das schön, dass ihr da seid. Ich liebe es, wenn Leben im Haus ist. War der Käsetransporter schon da?“

„Der was?“, fragte Lisa.

Tante Sonja grinste um die Ecke ins Wohnzimmer, wo die beiden saßen, um sich am knisternden Kamin aufzuwärmen. Sonja war meistens lustig und immer zu Späßen aufgelegt.

„Na, der DHL-Wagen, ich erwarte noch ein Paket.“

„Äh ..., nein, wir haben ihn nicht gesehen“, erwiderte Lisa und sah etwas unsicher zu Millie. Diese rettete die Situation:

„Vielleicht kommt er ja noch. Es ist ja noch nicht so spät.“

„Stimmt“, kam es aus der Küche, wo die Schranktüren klapperten, wie immer, wenn Tante Sonja den Großeinkauf verstaute.

„War der Obstsalat lecker?“, rief sie fragend durch den Flur.

„Ja, sehr“, wir haben ihn ganz aufgeessen.

„Das freut die Hausfrau umso mehr. Mögt ihr morgen Schnipsel zum Mittag?“

„Tante Sonjaaaa!“ Die Mädchen mussten herzlich über Sonjas Witz lachen.

„Jaaa, Schnitzel!“ Millie sank ein wenig erschöpft in ihrem gemütlichen, dunkelroten Sessel. Als Tante Sonja fertig war, kam sie mit einem Joghurt ins Wohnzimmer und setzte sich in ihren geliebten Schaukelstuhl. Von dort sah sie gern in den Garten.

Sie löffelte ihren Joghurt und erzählte: „Ich war einkaufen und kurz bei Mama, Millie. Tom hat die Mandeloperation gut überstanden. Er hat allerdings etwas Blut geschluckt und dann noch gespuckt, deshalb bleibt er noch zwei Tage länger mit Mama im Krankenhaus.“

